

# Freischarenführer – Verfassungsvater – Bundesrat

Ulrich Ochsenbein – vor 200 Jahren geboren – war eine Schlüsselfigur für die moderne Schweiz. Von Johann Ulrich Schlegel

Am 24. November 1811 wurde der Berner Offizier und Politiker Ulrich Ochsenbein geboren. Er war einer der Gründerväter der modernen Schweiz. 1848 in den ersten Bundesrat gewählt, geriet er zwischen die politischen Fronten und verlor 1854 das Amt.

Johann Ulrich Ochsenbein wurde in bescheidenen Verhältnissen in Fahrni bei Thun geboren. Die Familie zog später in die Waadt, und so wuchs er in zwei Sprachen auf. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Biel absolvierte er das Rechtsstudium und wurde Advokat in Nidau. Er wuchs in eine der bewegtesten Zeiten der Schweizer Geschichte hinein. In extremen innenpolitischen Kämpfen standen Freisinnig-Radikale erkonzervativen Traditionalisten gegenüber.

## Held trotz Scheitern

Auch militärisch durchlief Ochsenbein eine steile Laufbahn. Er absolvierte die Generalstabsschule und wurde in den Generalstab aufgenommen. Da reifte im Kreis revolutionärer Offiziere der Gedanke, Ochsenbein die Leitung eines Freischarenzuges gegen Luzern zu übertragen. Schon einmal hatte ein solcher Freischarenzug gegen die konservativen Stände stattgefunden. Mit Ochsenbein als Heerführer erhofften sich weite Kreise der Radikalen endlich den Durchbruch. Ochsenbein gelangte 1845 mit seinem Freischarenzug bis vor die Tore Luzerns, des mächtigsten konservativen Standes, und erwartete den unterstützenden Aufstand des Volks. Als dieser ausblieb, überkamen ihn Zweifel. Das brachte die Wende. Ochsenbein liess unter erheblichen Verlusten den sich schon abzeichnenden Sieg in sich zusammenbrechen.

Die Episode ist ein Schlüssel zum tieferen Verständnis Ochsenbeins. Er, der gewaltige Inspirator und Redner, ein Führungstalent, war immer wieder starken Schwankungen ausgesetzt. Aber diese vermeintliche Schwäche bedeutet, dass er es verstand, extremen oder rein gewaltsamen Lösungen zu widerstehen. Diesem Charakterzug Ochsenbeins verdankt das Land, dass es zu Kompromissen und adäquaten Lösungen fand.

Die Niederlage tat Ochsenbeins Ansehen keinerlei Abbruch. Noch im Oktober wurde er in Bern Grossrat, 1846 Verfassungsrat und Vizepräsident der Regierung. Als sich die konservativen



Ulrich Ochsenbein, undatiertes Bild nach einer Lithografie.

PHOTOPRESS-ARCHIV / KEYSTONE

Kantone im Sonderbund von der Eidgenossenschaft abspalteten, wurde er im Sommer 1847 zum bernischen Regierungspräsidenten gewählt. Bern aber war damals Vorort, so gelangte Ochsenbein an die Spitze des Landes.

## Der Weg zur Verfassung

Als Präsident der Tagsatzung, der Versammlung der Abgeordneten der Kantone, war Ochsenbein nicht nur formeller Sprecher. Er war auch ihr charismatischer Gestalter. Ganz im Zeitgeist, auf der Seite der Radikalen, kündigte er die Gründung einer Gesamteidgenossenschaft an. Gespannt und feindselig hörten die ausländischen Diplomaten, die konservative monarchische Mächte vertraten, die höchst selbstbewusste, demokratische Rede an. Nach der Devise, dass Angriff die beste Verteidigung

sei, drohte ihnen Ochsenbein unverblümt mit der Revolutionierung ihrer Monarchien. Die Versammlung folgte den Anträgen ihres Vorsitzenden, der die Auflösung des Sonderbundes forderte, und zwar auch mit militärischen Mitteln. Noch im Spätherbst 1847 zwang das von General Henri Dufour befehligte Tagsatzungsheer die Abtrünnigen in die Knie.

1848 errang Ochsenbein die Spitze seiner Karriere. Er wurde zum Präsidenten des Ausschusses für die Bundesrevision gewählt. In nur 51 Tagen entwarf dieser die Bundesverfassung, die darauf, von der Tagsatzung etwas verändert, von der Mehrheit der Kantone angenommen wurde und in manchen Grundzügen bis heute gültig ist. Die Schweiz war zum Bundesstaat geworden. Im Oktober 1848 wurde Ochsenbein in den ersten Bundesrat gewählt.

Schon einige Zeit hatte sich Ochsenbein von der Ausrichtung der Radikalen entfernt. Er ging auf Tuchfühlung mit den einstigen Gegnern, den Konservativen, ja trug 1850 sogar zum Sturz der radikalen bernischen Regierung bei. Damit aber geriet er zwischen die Fronten von links und rechts. 1854 wurde er als erster Bundesrat abgewählt und überhaupt aus der Politik verdrängt.

Im folgenden Jahr berief der französische Kaiser Napoleon III. den Schweizer zum General – was bis zur Totalrevision der Bundesverfassung von 1874 ohne weiteres möglich war. Im Übrigen zog sich Ochsenbein auf ein Landgut in Nidau zurück und widmete sich der Landwirtschaft und der Schriftstellerei. Er starb im Alter von knapp 79 Jahren am 3. November 1890.

## Mediator und Realist

Ochsenbeins Bedeutung wird ersichtlich, wenn man ihn seinem Zeitgenossen und politischen Gegner, dem Radikalen und nach ihm zum Bundesrat gewählten Jakob Stämpfli, gegenüberstellt. Aus den Reden, Vorträgen und Publikationen der beiden Berner Politiker geht ein recht konträres politisches Denken hervor. Stämpfli richtet sein Augenmerk auf den Staat und die Machtausübung durch organisierte Geringfügigen, verkörpert durch die Partei. Massgebend sind einseitig neue, tagesaktuelle Gesichtspunkte.

Ochsenbein hingegen berücksichtigt die Entstehungsprozesse, welche die Gegenwart zu dem machen, was sie tatsächlich ist. Demgemäss prägen Sitten, Gebräuche und die Religion den Menschen. Stämpfli und die extremen Liberalen sind in ihrem Kontext eigentlich Kantianer, die nur gelten lassen, was aus ihrer subjektiven Vernunft anfällt. Ochsenbein sucht und findet die Schranken. Stämpfli will die totale Loslösung von allen Bindungen und wähnt, die unendliche Freiheit gefunden zu haben, die aber, ist der radikale Sieger geworden, zur Despotie werden kann.

Die Realität hat Ochsenbein recht gegeben: Die Bundesverfassung, eine echte Mediation, hatte Zukunft. Ochsenbein beruft sich auf das Volk und meint damit die Civitas, die informierte und ruhig abwägende Bürgerschaft. Er grenzt sich ab vom Populismus, der auf die Emotionen der Masse setzt. In seinem Menschenbild ist der Mensch nicht so, wie er sein sollte. Er neigt dazu, die Rechte der anderen zu beeinträchtigen. Daher brauche es den Staat und die

Regierungen, um diese Rechte zu schützen. Aber auch Staaten sind gemäss Ochsenbein nicht gegen Unrecht gefeit. Auch sie bestünden nur aus Menschen, die von Schwächen befallen seien. So wird auch der Staat zur Notlösung, die stets der Zügelung, Einschränkung und Kontrolle bedarf.

## Verteidiger der Souveränität

Als seine einstigen Weggefährten, immer radikaler gewordene Freisinnige, ernsthaft die Absicht hegten, sich in ausländische revolutionäre Auseinandersetzungen einzumischen, verteidigte Ochsenbein die gewachsene und erprobte schweizerische Neutralität. Ebenso verteidigte er die Souveränität der Schweiz kämpferisch und erfolgreich, wenn ein anderer Staat Drohungen ausstieß. Als im Sommer 1847 der französische Botschafter der Schweiz wegen ihrer Demokratisierung drohte, mit Interventionstruppen ins Land einzufallen, liess Ochsenbein Frankreich und seine Alliierten unerschrocken wissen: «Si les puissances alliées veulent jouer va banque, nous jouerons avec.»

Ochsenbeins Ansehen wuchs sowohl im Inland als auch im Ausland gewaltig. Eine neue Generation hatte den demütigenden Zeiten ein Ende gesetzt, als ausländische Regierungen mutlosen Politikern ihren Willen aufzuzwangen. – Eine Rückbesinnung auf manche Rezepte eines Gründervaters der Schweiz verhiesse ihr auch heute neue Stosskraft.

Johann Ulrich Schlegel ist Jurist und Historiker.

## NIDAU ERINNERT AN OCHSENBEIN

C. W. · Im Städtchen Nidau bei Biel ist der 200. Geburtstag Ulrich Ochsenbeins Anlass, dem bedeutenden früheren Einwohner und Gemeindepräsidenten einen besser sichtbaren Platz im lokalen historischen Gedächtnis zu verschaffen. Bisher erinnerte eine 1998, 150 Jahre nach der Wahl in den Bundesrat, gepflanzte Linde mit Steinbank an Ochsenbein. Nun wurde im Schlosshof eine Büste aufgestellt, und ein Parcours (mit Begleitbroschüre) führt an mehrere einschlägige Stätten. Am Freitagabend stand eine Gedenkveranstaltung mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann auf dem Programm. – Eine umfangreiche Biografie Ochsenbeins stammt von Rolf Holenstein (Echtzeit-Verlag, Basel 2009).